

"Jetzt wurde schon immer stärker diskutiert, warum die Gewerkschaft eigentlich den Streik nicht weiter ausweitet" - Telefongespräch von LabourNet Germany mit zwei streikenden Ölarbeitern

Das Telefonterview "Jetzt wurde schon immer stärker diskutiert, warum die Gewerkschaft eigentlich den Streik nicht weiter ausweitet" wurde am 12. März 2015 mit Alan Smith (53) und Alejandro Mendez (51), beide aus Houston geführt, beide seit mehreren Jahrzehnten in diversen texanischen Raffinerien arbeitend, Gewerkschaftsmitglieder und Streikaktivisten. Siehe zum Hintergrund im LabourNet Germany das [Dossier: US-Ölarbeiter streiken: Alles freut sich?](#)

"Jetzt wurde schon immer stärker diskutiert, warum die Gewerkschaft eigentlich den Streik nicht weiter ausweitet"

Ein Telefoninterview am 12. März 2015 mit Alan Smith (53) und Alejandro Mendez (51), beide aus Houston, beide seit mehreren Jahrzehnten in diversen texanischen Raffinerien arbeitend, Gewerkschaftsmitglieder und Streikaktivisten

Und, was sagt ihr nun zu dem Abkommen, wie es heute bekannt wurde?

Alan: Nun ja, wir wissen noch nicht so viel darüber. Aber es lag in der Luft, dass es in diesen Tagen passieren würde und es wurde auch von nahezu allen so debattiert, dass man erstmal sehen müsse, was das konkret bringt. Das muss ja jetzt noch vor Ort und auch in die Mitgliedschaft.

Alejandro: Weisst Du, es ist so, dass wenn beispielsweise die USW sagt, es werde künftig die Wartungsarbeit unter Beteiligung der Gewerkschaft organisiert - das ist ein Kernpunkt, das wie soll gerade dies aussehen nämlich. Weil die Unternehmen nämlich gerade die Wartungsarbeiten immer mehr an Subunternehmen auslagern wollten - und bestimmt auch weiterhin wollen - und das will hier niemand, gar niemand.

Ist das so einhellig und zentral?

Alan: Es ist, was die Arbeitssicherheit betrifft eine ganze zentrale Frage, da geht es um Deinen Arsch, nicht um Politik, oder eben gerade doch um Politik. Alle denken und fühlen dabei so, dass wenn da Wartungsarbeiter kommen, die keiner kennt und die hier nichts kennen, das kann nicht gut gehen, gerade die Wartungsarbeiten, die ja verhindern sollen, dass Dir die Dinge um die Ohren fliegen, was ja sehr oft vorkommt, gerade diese müssten von Leuten aus der Stammebelegschaft gemacht werden, die den Betrieb und die Kollegen kennen.

Alejandro: Da gibt es sogar irgendwelche offiziellen Statistiken drüber, wie Unfälle bei subcontracting zunehmen, das sind keineswegs nur Behauptungen.

Also, ich sehe das richtig, wenn ich sage, zumindest ihr beiden seht die Ergebnisse des Streiks, wie sie sich bisher abzeichnen extrem vorsichtig an? Und wie steht das in bezug zu einem Streik, den viele als historisch bezeichneten?

Alejandro: Naja, historisch ist ziemlich hoch gegriffen. Es gab ja in letzter Zeit in den USA nicht so viele industrielle Streiks, sondern mehr in den Dienstleistungen, die ganzen Kollegen, die für einen anständigen Mindestlohn kämpfen müssen etwa. Und bei uns schon gar nicht - das waren in den letzten Jahren fast ausschliesslich örtliche Proteste, wenn wieder mal etwas passiert ist.

Alan: Mit solchen Begriffen können die meisten ohnehin nichts anfangen. Wahr ist, dass die Streikbereitschaft groß war - und ist - weil es eben um viel wichtigere Fragen ging, als um Bezahlung, die ist bei uns in der Regel nicht so das Problem. Aber eben Sicherheit und Gesundheit und eben deswegen, weil sich hier einiges angesammelt hatte, wo es auch zunehmend Kritik an der Gewerkschaft gab, dass sie endlich etwas unternehmen sollte.

Und warum ist die Streikbeteiligung dann doch nur minderheitlich - also es streikten ja etwa 7.000 Beschäftigte, wenn ich das richtig sehe, das dürften so ungefähr 20% sein, oder?

Alan: Nun, da gab es auch zuletzt wachsende Kritik. Schau, am Anfang fanden es die allermeisten gut, dass begrenzt begonnen wurde und dann allmählich gesteigert, der Streik ausgedehnt. Aber das war halt nur am Anfang so, und dann kam nichts mehr und dann waren die Jungs an der Picketline zunehmend unzufrieden, weil wenig passierte.

Alejandro: Ja, gerade unter den Streikposten war die Diskussion immer mehr die, dass die Frage gestellt wurde, warum nicht weiter ausgeweitet wird, warum nicht Richtung auf einen Vollstreik genommen wird, zumindest die Richtung hatte man erwartet, aber auch die nicht streikenden Belegschaften haben das zunehmend diskutiert.

Wie wird denn die Gewerkschaft insgesamt so gesehen von den Beschäftigten?

Alejandro: Na ja, wenn es da eine einheitliche Sichtweise gäbe, wäre manches einfacher, aber die gibt es natürlich nicht. Weisst Du, es ist so, dass dann da schon hie und da Flugblätter von linken Gruppen auftauchen, in denen gesagt wird, dass die USW so viele finanzielle Verwicklungen habe, dass sie gar nicht kämpfen wolle. Die meisten sehen das distanziert, sie sehen eher, dass es eigentlich keinen Sinn macht, aus dem Gewerkschafter sein einen lebenslangen Beruf zu machen, sondern wären eher für eine Art Rotation oder sowas...

Alan: Was schon für einige Debatten, nicht nur bei uns im Werk gesorgt hat, waren da dann die Solidaritätsaktionen von ziemlich vielen Gruppen, die zu den Streikposten kamen, mit demonstriert haben, erstmal helfen wollten und dann war auch eine offenere Diskussion.

Und was glaubt ihr, wie die Mitglieder abstimmen werden?

Alejandro: Hey, bin ich Jesus? Ich vermute, wenn einiges dazu erklärt wird, wenn es beispielsweise wirklich so werden soll, dass wir über Wartungsorganisation mitbestimmen, dann werden die meisten dafür stimmen - ich übrigens auch.

Alan: Sehe ich genauso.